

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

91 (4.8.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingesparte Zeile
oder deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei i.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 91.

Samstag, den 4. August 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 3. August.

Die Bewegung unter den bayerischen Ultramontanen nimmt ihren Fortgang. Die bisher geübte „weiche Mäßigung“, welche Herrn Jörg und seinen Freunden von den „Extremen“ so sehr zum Vorwurf gemacht wird, bestand auf Seiten der Kammermajorität sowohl, wie auf Seiten der Regierung vor Allem darin, den offenen Konflikt zwischen Staat und Kirche zu vermeiden. Dies gerade ist es aber, was der auch in Bayern jetzt mehr und mehr das Wort führenden Kaplanokratie durchaus nicht gefällt. Es begreift sich leicht genug, daß sie auch für Bayern die Zustände herbeiseht, welche in den meisten preussischen Diözesen gegenwärtig existieren. Erst wenn die Bischöfe beseitigt sind, ist der niedere Geistliche voll und ganz der mächtige und angesehene Mann, welcher er so gern sein möchte. Was Wunder daher, wenn die „Pfälzer Zeitung“ mit aller Energie ausruft: „Den offenen Kulturkampf her!“ Und damit es ja recht klar werde, gegen wen diese Forderung hauptsächlich gerichtet ist, bemerkt das „Niederbayerische Volksblatt“ dazu: „Jene unglücklichen Priester, die ihren Beruf verfehlt haben, jene Weibmänner, welche für ihre materielle Stellung Furcht haben, alle halben Männer, sowie alle zagenben stemmen sich gegen den offenen Kulturkampf. Diese Kammermajorität mit ihrer Politik der Halbheit, Schwäche und Mückenfängerei hat die Furcht der Träger des Regierungssystems vor derselben gründlich verhehrt. . . Deshalb ist jeder Ausweg eine Illusion, und immer wieder kommt man dazu: Offener Kulturkampf!“ Das Hauptorgan der preussischen Centrumspartei, die „Germania“, weiß bekanntlich nicht genug zu erzählen von dem Segen, welchen der Kulturkampf dem inneren Leben der katholischen Kirche gebracht haben soll. Die bayerischen „Extremen“ haben sich diesen Standpunkt angeeignet. Wir sind jetzt begierig, wie die „Germania“ ihre Freunde, die „Gemäßigten“, gegen ihre eigenen Argumente verteidigen wird.

Aus Anlaß der in München durch mehrere Häuser in kürze vorgekommenen Unglücksfälle wurde am Samstag Abend im Gasthaus „zum Unterpöllinger“, dem Zentralverkehrslokal der Münchener Socialdemokraten, eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, welche folgende Resolution annahm: Die Volksversammlung erklärt, daß der deutsche Reichstag dadurch, daß er die ihm zu wiederholten Malen eingereichten und mit Tausenden von Unterschriften versehenen Petitionen, die Erweiterung des Haftpflicht-Gesetzes auf das Baugewerbe betr., niemals in Beratung gezogen hat, das Interesse eines bedeutenden Bruchtheils des arbeitenden Volkes, der Bauarbeiter, nicht wahrgenommen hat. Von den Vertretern Münchens im deutschen Reichstage, v. Stauffenberg und Westermayer, fordert die Volksversammlung nunmehr jedoch, daß dieselben Angesichts der in Folge leichtsinniger Ausführung in München jüngst stattgehabten schweren Unglücksfälle in der nächsten Session des Reichstages einen Antrag dahin gehend stellen, bezw. unterstützen, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Juli 1871 auf die Baugewerbe ausgedehnt werden. Diese Resolution soll mit ihren Unterschriften den Reichstags-Abgeordneten für München und dem Bureau des deutschen Reichstages abschristlich mitgeteilt werden. In den folgenden Tagen werden noch mehrere Versammlungen stattfinden, die sich mit dieser Frage der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes beschäftigen werden.

Wie wir bereits an anderer Stelle ausführ-

ten, ist es nichts mit der österreichischen Mobilisierung, wenigstens wird heute gemeldet, es handle sich nur um eine Ermächtigung für Graf Andrássy, eventuell eine Verstärkung der bereits an der Südgrenze ehekonfirnten Truppen eintreten zu lassen, wenn er das für angezeigt finden würde (S. unter Ausland, Wien, 1. Aug.)

— In England ist das alte Spiel immer von Neuem in Scene gesetzt. Interpellationen in kriegerischem Sinne lösen andere mit friedlicher Tendenz ab — und die Minister begnügen sich weise und schweigen. Verlegenheit an allen Ecken und Enden. Was soll man thun, was soll man lassen? Drücken wir die Antwort kurz aus: Es fehlt ein guter Freund, der für England handelt, wo Rußland gegenüber allein gehandelt werden kann, — zu Lande. Eine Aktion zur See würde England selbst auf Schlimmste schädigen und im Grunde ist und bleibt England Kaufmann.

Im Vatikan verfolgt man den Gang der Dinge im Orient mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit, weil je nach der Lösung derselben die katholische Kirche sehr ernsthaft berührt werden kann. Kardinal Simeoni und Mgr. Cassan stehen in regem Briefwechsel; letzterer wurde so eben angewiesen, bei jeder günstigen Gelegenheit die Interessen der Kirche wahrzunehmen. Wie verlautet, bereitet die Kurie Schritte in derselben Richtung bei den Mächten vor.

Wie es scheint, können die Türken nicht leicht über den Umstand wegzukommen, daß Deutschland den Schutz der russischen Unterthanen auf ihrem Gebiete übernommen hat. Aus Konstantinopel kommen Klagen, daß in jüngster Zeit die Vorstellungen des dortigen Deutschen Votschafters, Prinzen Reuß, der bekanntlich auch mit der Vertretung der Interessen der in der Türkei verbliebenen russischen Unterthanen betraut ist, über Vergewaltigung russischer Staatsangehöriger eine außerordentlich langsame Erledigung von Seiten der Pforte finden. Seitens der ottomanischen Regierung wird die Behauptung aufgestellt, daß Prinz Reuß in seiner Protektion zu weit gehe und dieselbe auch auf notorische Spione im Dienste der russischen Regierung auszuwehnen suche. Diese Entgegnungen, deren Richtigkeit in den einzelnen Fällen sich schwer erweisen läßt, sollen von der Pforte fast prinzipiell erhoben werden, so daß dem Votschafter eine wirksame Vertretung der seinem Schutze unterstellten Interessen wesentlich erschwert ist. Eine besonders zärtliche Hinneigung unserer Regierung zur hohen Pforte ist allerdings nicht vorauszusetzen und die Sendung des Prinzen Reuß hat die Herren am Bosphorus darüber auch wohl genügend aufgeklärt. Immerhin wird die Beobachtung der gewöhnlichsten internationalen Pflichten auch von Stambul unbedingt gefordert werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß die etwas kühlen Beziehungen zwischen Deutschland und der Pforte noch frostiger werden sollten.

Griechenland rüstet fortwährend, wird aber nicht losgeschlagen, wenn die Türkei sich bereit erklärt, für die an der türkisch-griechischen Grenze von den Irregulären den Hellenen zugesügten bedeutenden Schaden angemessene Entschädigung zu gewähren. — Uebrigens ist in Athen seitens der Westmächte angedeutet worden, selbst eine Aktion des griechischen Elementes würde an der neutralen Haltung der Großmächte nichts ändern.

Der Eisenbahn-Strike in den Vereinigten Staaten hat eine Anzahl widerstreitender Urtheile und Erklärungen hervorgerufen. Die verschiedenen Parteien haben gesucht, für ihre Ansichten über Staat und Gesellschaft aus dieser Erscheinung Beweise zu schöpfen. Es hat dabei sehr viel Irriges und Einseitiges zu Tage kommen müssen. Es ist ebenso falsch und im offenkundigen Widerspruch mit allen Thatsachen, wenn

die Sozialdemokraten diesen Strike als ein Symptom des Fortschritts ihres Strebens und ihrer Gesinnung auffassen, als wenn wohlmeinende Anhänger der Ordnungspartei Schlüsse auf jetzt schon unausbleibliche Veränderungen der amerikanischen Staatseinrichtungen ziehen. Man muß zunächst im Auge behalten, daß nach der übereinstimmenden Ansicht langjähriger Beobachter der amerikanischen Verhältnisse der Strike seine erste Ursache hat in einem über alle Maßen rücksichtslosen Mißbrauch der Macht der Kapitalspekulation. Man hat zuerst Eisenbahnen im Uebermaß gebaut, dann die Aktien derselben durch unverhältnismäßige Vermehrung uneinträglich gemacht, dann durch Ankauf der so entwertheten Aktien den gesammten Eisenbahnbesitz in wenige Hände gebracht. Man will nun diesen Besitz durch möglichst geringe Verwaltungskosten bis zur Grenze des Möglichen ausbeuten und gewinnreich machen. Daher die einheitliche Lohnherabsetzung. Der Gemeinschaft der Eisenbahnbefitzer trat der Bund des Eisenbahnpersonals, geleitet von einem mächtigen Gewerksverein, entgegen. Die Ausschreitungen, welche dabei vorgekommen, wird man auf das Schärfste verurtheilen müssen; man wird nur eine Schwäche des Staatswesens erblicken können, wenn die Schulbigen der Strafe entgehen, aber man wird nicht leugnen können, daß sie durch argen Mißbrauch ihrerseits veranlaßt worden, den Weg der Ausschreitungen und des Mißbrauchs zu betreten. Einen sozialdemokratischen Charakter hat die Bewegung nicht im allermindesten an sich. Die Strikenden haben nicht den leisesten Gedanken verrathen, die bestehende Rechtsordnung umzustößen. Sie wollten sogar die Postzüge befördern, weil sie nicht den Staat und die Rechtsordnung, sondern nur ein ihnen feindliches Privatinteresse treffen wollten.

Kriegsnachrichten.

Wien, 31. Juli. Meldung des Tagblatts: Bukarest, 30. Juli. Die gestern hier verbreitet gewesene und von dem hiesigen Journal „Bestea“ publicirte Nachricht von einem großen russischen Siege am Lom bestätigt sich nicht. Bei Ruzschuk herrscht vollkommene Ruhe. Der Bau der Brücke bei Petroschani schreitet vor.

Wien, 31. Juli. Einem Telegramm der „Polit. Corresp.“ aus Syra von heute zufolge, ist das deutsche Geschwader hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salonichi abgegangen. Dieselbe Correspondenz meldet von heute aus Bukarest: Einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Kiliamündung in die Donau zu gelangen. Die Russen begannen in Folge dessen bei Braila neue Batterien zu errichten. — Die Nachricht von neuen den Russen unangünstigen Gefechten bei Plewna ist unbegründet; dagegen finden seit vorgestern Avantgardegefechte statt, welche eine Schlacht einzuleiten scheinen.

Wien, 1. Aug. Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Bukarest vom 30. telegraphirt: Der russische Generalstab leitet die Concentration sämtlicher Corps an der Jantra ein. Großfürst Nikolous ist mit seinem Stabe in Bjela eingetroffen. General Gurko hat seine vorgeschobenen Positionen aufgegeben und befestigt sich in den Vulkanpässen. Die vierte rumänische Division vollzieht gegenwärtig ihren Uebergang über die Donau nach Nikopolis und wird in Turmagurelli und Flamunda durch neue Truppen ersetzt. Vorgestern sind hier 60 Waggons mit russischen Verwundeten eingetroffen.

Wien, 1. Aug. Meldungen der „Presse“: Tiflis. Abtheilungen des Dagestanschen und Sjoerschen Regiments recognoscirten in der Nacht des Samstag gegen die besetzte Stellung der Türken bei Wisnikew und Karz und zogen sich

nach kurzem Kampfe mit einem Verluste von 5 Offizieren und 65 Mann wieder zurück. — Bukarest, 1. Aug. Die Verluste der Russen auf dem europäischen Kriegsschauplatz beziffern sich bis zum 27. Juli auf 8865 Mann, darunter 8 pCt. Offiziere.

Wien, 1. Aug. Die „Politische Correspondenz“ bezeichnet die Meldung der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ bezüglich angeblicher Erklärungen Oesterreichs an den Fürsten Gortschakow wegen der Theilnahme Rumäniens an den russischen Operationen als grundlos. Dieselbe Correspondenz bringt noch folgende Meldungen: Bukarest, 1. Aug. Wegen des Ueberganges der ganzen rumänischen Armee wurde ein großes Brückenmaterial vor Rahowa angesammelt. Zwei Divisionen dürften bereits morgen Abend die Donau passiren — Nach bisher keineswegs beglaubigten Gerüchten hätten die Russen unter General Krüdener gestern neuerdings Plewna angegriffen und wären von den sehr überlegenen türkischen Kräften nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen worden.

Wien, 2. Aug. Ein Telegramm der „Presse“ aus Cetinje meldet: Gestern haben die Montenegriner das Fort Tschadshavit, den Schlüssel der Festung Nikšić, erstickt. Die Mehrzahl der Weiber und Kinder flüchtete in die mit 12 Geschützen armirte eigentliche Festung Nikšić. Stadt und Festung sind stark verbarricadirt.

Bukarest, 31. Juli. Der britische Oberst Wellesley richtete an die britische Regierung einen Bericht, worin er die den russischen Soldaten von türkischer Seite zugeschriebenen Grausamkeiten kategorisch dementirt.

Konstantinopel, 31. Juli. Osman Pascha meldet vom 30. Juli aus Plewna: Heute Morgen griffen drei starke feindliche Abtheilungen, zwei Stunden hindurch durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt, unsere Stellungen an. Der Kampf dauerte bis 10 Uhr Abends. Schließlich zogen die Russen in ihr Lager zurück. Nach den Aussagen Gefangener betragen die Streitkräfte des Feindes 60,000 Mann Infanterie, drei Regimenter Cavallerie und 50 Kanonen. Voraussichtlich wird der Kampf morgen wieder aufgenommen werden.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Arifi Pascha, theilt den Vertretern der Pforte im Auslande mit: Eine türkische Division griff von Plewna aus die Russen in den Positionen von Kobots an. Der Feind wurde geschlagen und floh in der Richtung von Selwie. Die Türken drangen siegreich in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche in Ketten gefangen gehalten wurden. Seitens der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen über die während der Anwesenheit der Russen erduldeten Leiden laut.

Konstantinopel, 1. Aug. (Offiziell.) Sulaiman Pascha schlug gestern die Russen bei Eskisagra und fügte denselben große Verluste bei. Die Türken rückten in Eskisagra ein. — Der neuerliche Angriff der Montenegriner auf Nikšić wurde zurückgeschlagen. Ali Saib Pascha schlug die Montenegriner am Montag bei Podgorizza.

Konstantinopel, 1. Aug. Ein Telegramm Osman Paschas meldet aus Plewna vom 31. Juli: Heute Morgen griffen 10 russische Divisionen unsere verschanzten Stellungen östlich von Plewna wieder an, wurden aber mit großen Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Dieselben zogen sich hierauf in ihr Lager zurück.

Konstantinopel, 1. Aug. Osman Pascha meldet, daß er gestern einen bedeutenden Sieg über die Russen erfochten habe. Die Russen wurden vollständig geschlagen und derontirt. Dieselben waren 60,000 Mann stark. Der Kampf begann am Montag und wurde Dienstag früh aufs Heftigste fortgesetzt. Die Russen, von Artillerie unterstützt, stürmten mehreremale, wurden aber immer wieder zurückgeworfen. Sie ließen 800 Todte und 1600 Verwundete zurück und mußten sich in ihr Lager zurückziehen. Die Türken hatten nur 100 Todte und 300 Verwundete. Die Armee Osman Pascha's zählte 70,000 Mann.

Konstantinopel, 2. Aug. Ueber die bereits gemeldeten türkischen Siege hat der Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende telegraphische Mittheilung gemacht: Durch mein Telegramm vom 31. Juli meldete ich von einer im Süden von Plewna am 30. Juli gelieferten Schlacht, welche mit der

Niederlage der Russen endigte. Dienstag früh begann der Feind von Neuem den Kampf, wurde jedoch nach heftiger Kanonade zum Rückzuge gezwungen, nachdem er 8000 Todte eingebüßt hatte; die Zahl der Verwundeten ist zwei oder dreimal so groß. Viele Wagen mit Munition, eine beträchtliche Anzahl Gewehre und eine große Menge Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Reuf Pascha schlug zwei Angriffe der Russen bei Eskisagra zurück und brachte demselben große Verluste bei. Am 30. Juli fand ein Kampf mit den Montenegrinern bei Podgorizza statt; derselbe dauerte von 9 bis 1 Uhr und endigte mit der Niederlage der Montenegriner, welche unsere Position wiederholt angriffen, aber mit Verlust von 100 Todten und der dreifachen Zahl Verwundeter zurückgeworfen wurden. Unsere Verluste waren nicht beträchtlich.

Petersburg, 31. Juli. Die „Agence russe“ meldet aus Tirnowa: Der Großfürst Nikolaus stellte an 16 gefangene türkische Offiziere die Frage, warum die türkischen Soldaten, trotz der aus Konstantinopel ergangenen gegentheiligen Befehle, stets die verwundeten und gefallenen Russen verstümmelten. Die Offiziere hätten hierauf erwiedert, es sei ihnen früher von Konstantinopel der Befehl gekommen, die Feinde verstümmeln zu lassen. Eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Petersburg, 1. Aug. (Offiziell.) Tirnowa, 31. Juli. Gestern griff General Baron Krüdener abermals Plewna an, aber ohne Erfolg. Näheres ist noch nicht bekannt.

London, 2. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Dem britischen Botschafter zugegangene Berichte bestätigen die Siege der Türken bei Plewna und bei Eskisagra sowie die Wiederbesetzung des letztgenannten Ortes durch die Türken.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 1. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Juli 1877 gnädigt geruht: den Professor Dr. Felix Butlerjack in Augsburg zum Professor am Gymnasium zu Heidelberg und den Lehramtspraktikanten Leonhard Hermann Durler zum Professor am Gymnasium in Mannheim zu ernennen; den Gymnast Prof. Dr. Blum an der Universität Heidelberg anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimrath und dem Gymnasiumsdirector und außerordentlichen Professor an derselben Hochschule Dr. Uhlig, sowie dem außerordentlichen Professor daselbst Dr. Cantor den Charakter als Professor honorarius zu verleihen, die Oberschulraths-Mitglieder Dr. Albert Büchlin und Adolf Wecherer zu Oberschulräthen zu ernennen; den außerordentlichen Professor an der Universität Freiburg Dr. Ludwig Riepert auf sein unterthänigstes Ansuchen zum 1. Oktober 1877 aus dem badiischen Staatsdienst zu entlassen und dem von dem Erzbischöflichen Kapitelsvikariat mit Zustimmung der Großherzoglichen Staatsregierung zum Revisor beim Katholischen Oberstudienrath ernannten Revidenten Peter Singer die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen; ferner den Oberamtmann Albert Wöner, z. Zt. Oberbürgermeister der Stadt Baden, behufs Fortführung dieses Amtes auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter dem Vorbehalte des Wiedereintritts desselben in den Großherzoglichen Staatsdienst nach etwaiger Lösung seines dermaligen Dienstverhältnisses aus dem Großh. Staatsdienste zu entlassen.

Karlsruhe, 1. Aug. Seine Excellenz Herr Staatsminister Turban ist von seiner Urlaubsreise heute hierher zurückgekehrt. — Der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, Hr. Stöber, hat heute eine fünfwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

Berlin, 31. Juli. Der kommandirende General des vierten Armeekorps, General der Infanterie von Klumenthal, feierte am 30. Juli in Magdeburg sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am Vorabend brachten die dort in Garnison stehenden Musik- und Tambour-Corps demselben eine Serenade dar, während welcher bei dem Jubilar Empfang stattfand. Am Morgen erschienen die Deputationen der Militär- und Civilbehörden, sowie der zum Verbands des vierten Armeekorps gehörenden Truppentheile, und trafen Anerkennungen und Ehrenbezeugungen von

Alterhöchster und Höchster Seite und Glückwünsche und Geschenke von Nah und Fern für den Gefeierten ein. In Vertretung der städtischen Behörden überbrachte der Oberbürgermeister Haselbach und der Stadtverordneten-Vorsteher, General-Direktor Ristemann, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg. Die Universität Halle überfandte dem General das Doktor-Diplom. Nachmittags gibt der Jubilar ein Diner, zu welchem die Generalität, die Regiments-Commandeure, die Flügel-Adjutanten, die Deputationen und die Vertreter der Civil- und Militärbehörden Einladungen erhalten haben.

Berlin, 31. Juli. Der türkische Botschafter, Sadullah Pascha, ist ermächtigt, rief aus einem Wiener Blatte in Berliner Zeitungen übergegangene Nachricht von einem Blutbade unter den Christen von Zenitsara und Cobarna formell zu dementiren mit dem Hinzuwügen, einige vereinzelte Ermordungen schienen als Grundlage der Nachricht gedient zu haben.

Berlin, 2. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Midhat Pascha befindet sich in Wien als persönlicher Vertrauensmann des Sultans, mit dem er sich vor längerer Zeit ausgesöhnt hat. Die Aufgabe Midhat's in Wien geht im Wesentlichen dahin, daß er sich darüber vergewissere, ob und welchen Schutz die Pforte bei Oesterreich finden würde, falls ihr durch die Verhältnisse der Abschluß des Friedens aufgedrängt werden sollte. Ermutigung zur Fortsetzung des Kriegs werde Midhat aus seinen in Wien gewonnenen Eindrücken schwerlich geschöpft haben.

Ausland.

Wien, 1. Aug. Nach einem Telegramm der „N. Freien Presse“ aus Gastein würde Kaiser Franz Josef am 8. August in Fichtl mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen. Graf Münster würde morgen auf seinen Posten nach London zurückkehren.

Wien, 1. Aug. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß der gestrige Ministerrath weder eine allgemeine noch eine theilweise Mobilisirung beschloffen habe. Graf Andrássy, dessen Politik vollständig gebilligt wurde, erhielt nur die Ermächtigung, eventuell eine Verstärkung der an der Südgrenze des Reiches bereits echelonierten Truppen eintreten zu lassen. Gleichzeitig werden bezüglich der auf 25 Millionen Gulden veranschlagten Kosten einer allfälligen Mobilisirung der betreffenden 4 Divisionen Verhandlungen gepflogen.

Salzburg, 1. Aug. Kaiser Wilhelm wird am 7. d. hier eintreffen und am 8. d. nach Fichtl zur Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich fahren.

London, 31. Juli. Im Parlamente wurden weitere diplomatische Schriftstücke über von den Russen verübte Grausamkeiten vorgelegt. Eine Depesche des britischen Konsuls aus Schumla vom 14. Juli berichtet: Die Russen reizen die Bulgaren zu den schrecklichsten Mißhandlungen der Muselmänner auf. Unter Anderem sei es vorgekommen, daß den Letzteren die Augen ausgestochen und die Augenhöhlen mit Brod ausgefüllt wurden. — Eine Depesche des britischen Votschafters Layard, an Lord Derby vom 24. Juli meldet: Der Sultan richtete ein Schreiben an Layard, wodurch er den Wunsch ausdrückt, die Königin Viktoria möge ihren Einfluß bei dem russischen Kaiser dahin geltend machen, daß die schrecklichen Grausamkeiten der Russen gegen Männer, Weiber und Kinder eingestellt würden. Er könne nicht glauben, daß der Kaiser von Rußland einen Krieg zu führen wünsche, welcher die Ausrottung seines Volkes bezwecke und einem Raubzug gleiche. — Eine Depesche Layards vom 18. Juli berichtet: Die von den Konsuln bestätigten Nachrichten über Niedermegelungen beruhen ohne Zweifel auf Wahrheit, obgleich er es für möglich halte, daß Manches darin übertrieben sei. — Eine Mittheilung des englischen Militärbevollmächtigten auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, Remball, bestätigt die Nachricht über die Massacres in Bajazid, erklärt dagegen die Meldung über die Grausamkeiten in Ardahan für unwahr.

Newyork, 1. Aug. Die Strikenden fahren fort an mehreren Punkten der Eisenbahnlilien in Columbia, Newyork und Ohio den Verkehr zu stören. Die Milizen erhielten den Befehl die Bewegungen der Eisenbahnzüge zu schützen. Ja

den westlichen Staaten wurden viele Strikende, darunter die Haupturheber der Ruhestörungen verhaftet.

Verschiedenes.

†† Sinsheim, 2. Aug. Im Landboten Nr. 55 von 1877, wo Herr Methodistprediger Kleinfnecht seinen Gliedern und Freunden seine Erlebnisse in Hilsbach vom 27. April d. J. schildert, hatte er noch die triumphirende Anzeige beigefügt, daß er, als auf dem Boden der badiischen Landesgesetze stehend, Versammlungen abhalte und jetzt gegen die Störenfriede gerichtliche Klage erhoben sei. Doch nicht für die Seinen allein, die ihm ja Niemand nehmen will, war diese Anzeige gemünzt, sondern hauptsächlich gegen die Feinde des sich in Deutschland einnistenden Ungeziefers: Neblaus und Koloradokäfer. Daß die Hilsbacher Bürger keine Furcht vor der Drohung hatten, findet sich in Nr. 58 des gedachten Blattes. Diese möchten doch auch einmal wieder gerne oder ungerne etwas von dem Verlauf dieses Prozesses und ihrer ihnen harrenden baldigen Freisprechung oder Verurteilung wissen. Wie gottlos doch diese Spötter sind: Wenn sie schon die Stricke am Halse haben, so strecken sie noch die Zungen heraus! Doch ein Prediger hat keine Furcht: Er strampelt mit den Füßen und webelt mit den Armen und ruft wie der Lehrer Hinkende beim Elektrifiziren: „Frecht mich nur nicht!“

Nur heraus mit der Weisheit, prophezeihe diesen das Urtheil und posanne auch etwas über die Folgen der am Himmelfahrtsfeste d. J. zu Adersbach im Freien abgehaltenen Versammlung: Da standen der Hirte neben dem Gesetze. Auch hierüber will man etwas wissen. Und Mohrbach? Wie angenehm ist doch der Weg von da nach Sinsheim! Warum liebt Herr Kleinfnecht den nicht bei Nacht? Aha, er ist ein Freund des Lichtes, deshalb ruht er von dem Schauen in die Zukunft in einem Bette zu Mohrbach gemüthlich aus und wallfahret erst am anderen Morgen um 9 Uhr in sein Heiligthum nach Sinsheim zurück. Er vertraut auf seine Glieder und nimmt deren Gastfreundschaft in Anspruch. — Jetzt hätten die Methodistprediger die schöne Gelegenheit sich an dem Artikelschreiber in Nr. 58, wo von der „Predigt“ die Rede ist, zu reiben; wenn sie aber kein Weisen verspüren, so können sie solches auch bleiben lassen; denn so leer wie sonst ging es am Sonntag den 29. Juli 1877 in dem Sinsheimer Methodistenhause nicht zu. Da herrschte Jubel und Freude und die Schrecken der Hölle traten ganz in den Hintergrund, denn sogar aus dieser waren die Teufel ausgetrieben. Nur das getreue Bild des versprochenen Himmels war da lebendig zu schauen. Und warum denn auch nicht? War ja heute wieder Einer von Heilbronn da, um einen Tag festlich zu begehen und ein Liebesmahl mit der Herde zu feiern. Die etwa hier erwachenden Ausgaben und lauernden Spenden kränken die hier Versammelten nicht, denn zu Hause wird es ja zusammen gespart und die allernöthigsten Hausgeräthschaften schafft man sich nicht an, sondern leiht solche bei den „heidnischen“ Nachbarn. Man muß sich auch einzuschränken wissen und was man gerne thut, geschieht einem nicht weh. Am Vorabend (28. Juli) wurden drei mit Bier gefüllte ziemlich umfangreiche Fässer in den Keller des „heiligen Hauses“ geschafft und am Sonntag Morgen kam auch noch der Kirchentuch herbei; doch nicht zum Angucken, sondern zu etwas Nützlicherem. Die Gläubigen erschienen wie gewöhnlich, doch nur gering an Zahl: 3 hiesige Männer und einige Frauen, dazu kamen die von Auswärts. Jedes dieser brachte neben dem geistigen Verlangen auch noch Bedürfnisse für den Leib mit, um es auch aushalten zu können. (Nicht übel!) Der Gottesdienst begann und verlief ganz in Ordnung, fand aber erst seinen feierlichen Schluß Abends 9 Uhr. Die Zwischenpausen wurden zum Ueberlegen benützt. Gläser und Flaschen lieferten einige dienstwillige Nachbarn. Die Hauptbetrachtung drehte sich in diesen Mittel-Stunden hauptsächlich um die Worte: „Mich hungert, mich dürstet!“ und wurden da so sattfam in Erwägung gezogen und ausgelegt, daß jedes anwesende Menschenkind sich männiglich, frauiglich und jungfrauiglich verwunderte. Hätten das nur Viele gewußt, da hätte es Zuspruch gegeben und ich wette, daß ein derartiges Handeln anzieht. Eine

mangelhafte Deutung ist hier nicht zulässig und wird auch nicht versucht! Kein Wunder, wenn da die Frommen rufen: „hier ist gut sein, willst du, daß wir repetiren?“

„Nicht jetzt Kinder, denn der Geist hat sich an uns verherrlicht, dessen wir alle voll sind, was darüber ist, das ist vom Nebel; aber ein andermal wollen wir's noch schöner halten!“

Den Schluß bildete der lustigflingende Lobgesang:

„Im Himmel ist es gar zu schön“ und wer nicht grad mehr gehen konnte, der mußte krumm nach Hause ziehen. So geschah in Sinsheim am 29. Juli im Jahre des Heiles 1877.

— Karlsruhe, 31. Juli. Am 4. August gedenkt der Großherzog die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu besuchen, welche morgen Vormittags ohne größere Feierlichkeit eröffnet wird, sobald am 5. August der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Bruchsol beizuwohnen und am 5. nach Roinou zurückzukehren. Der zu dem Bruchsoler Denkmal gehörige Erzfuß, eine Victoria, ist aus der Erzgießerei des Prof. Lenz in Nürnberg vortrefflich gelungen hervorgegangen. Mit der Enthüllungsfest ist die Einweihung der von den Frauen und Jungfrauen der Stadt dem Veteranen- und Militär-Unterstützungsverein gewidmeten Kabine verbunden.

— Am Montag Abend wurde auf dem Schienengeleise oberhalb Friedrichsfeld ein Soldat des Grenadier-Regiments Nr. 110. von Mannheim in der Mitte entzwei gefahren; die Leiche wurde gestern Nachmittag in das Mannheimer Militär-lazareth verbracht. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Mannheim, 29. Juli. Gestern Nachmittag wurde einem hiesigen Milchhändler sein ganzer Waarenvorrath konfisziert. Sicherem Vernehmen nach hat die Strenge unserer unermüdlichen Polizei in Untersuchung von Nahrungsmitteln schon den schönen Erfolg gehabt, daß z. B. die Milch seit den letzten 3 Wochen durchschnittlich um 10 Prozent gehaltvoller erweist als früher.

(N. V. L. Z.)

— Von der Vils (Bohern) wird unter dem 25. Juli geschrieben: „Die gestrige Abendstunde von 7—8 Uhr war eine schreckliche Zeit für die Ortswarten Schalkenthan, Koinerich, Aymannsricht, Gebenbach und Schönbach. Ueber diese Gegend entlud sich nämlich ein Hagelwetter, wie es seit Menschenedenken noch nicht gesehen worden ist. Die Schlossen fielen wie Hühnererter und in Gestalt von vierzähligen handbreiten Eisklumpen. Wer im Freien war und sich nicht unter ein schützendes Dach flüchten konnte, der kam nur mit blutigem Kopfe heim; Hüner und Gänse wurden vor den Häusern getödtet. Die Fluren sind in einer Weise mitgenommen worden, daß die Getreidegattung nicht mehr zu unterscheiden war, die Saaten sind vollständig veratmet, ebenso ist den Obstbäumen und sogar den Wäldern in einer jämmerlichen Weise mitgespielt worden.“

Land- und Hauswirthschaftliches.

Der landwirth. Versicherungsverband Baden.

Wir machen unsere Leser hiermit auf einen Verband aufmerksam, der den Landwirthen noch mehr als einer Richtung die weitgehendsten Vorteile gewährt. Wenn der Landwirth, insbesondere der Kleinbauer seither sein Gebäudevermögen oder seine Ernte, seine Vorräthe, sein lebendes oder todtes Inventar gegen Feuergefahr versichern wollte, so war er mehr oder weniger der betreffenden Versicherungs-gesellschaft und insbesondere deren Agenten auf Gnade oder Ungnade in die Hand gegeben; denn sobald ein Versicherter nach natthabendem Brandschaden die Entschädigung zu erhalten hoffte, zeigte es sich in der Regel, daß die von ihm unterzeichneten, aber nur selten näher geprüften Versicherungsbedingungen so voll von für einen landwirthschaftlichen Betrieb unerfüllbaren Bestimmungen waren, daß der betreffende Agent ihm zunächst die Pinfälligkeit des Vertrags nachwies und ihm sodann gewissermaßen aus Vorherzigkeit etwa die Hälfte oder noch weniger des erlittenen Schadens anbot, was er, unerfahren auf diesem Gebiete und ohne Rath und ohne Schutz, dann meistens auch annahm und noch dazu in der Zeitung öffentlich für die lebenswürdige zukommende Behandlung durch die betreffende Gesellschaft danken mußte.

Um nun die Landwirthe gegen diese Willkür-

lichkeiten der Versicherungsgesellschaften zu schützen sind da und dort in Deutschland im Anschluß an die große und solide Radeburger Feuerversicherungsgesellschaft landw. Verbände entstanden und auch in Baden ist ein solcher zu Stande gekommen.

Die Vorteile dieses Verbandes für die Landwirthe sind folgende:

1) Es besteht ein von den Landwirthen gewählter Ausschuß, der nicht allein das Recht und die Pflicht der Einsicht in alle Rechnungen, Akten, Brandschadenregulirungen u. s. f. des Verbandes besitzt, sondern dessen Vorsitzender in Verbindung mit zwei weiteren Ausschußmitgliedern und zwei Bevollmächtigten der Gesellschaft auch über die Auslegung und Anwendung der Bestimmungen des Vertrags, sowie über Beschwerden von Verbandsmitgliedern entscheidet, so daß also der einzelne Versicherte nicht mehr der Gesellschaft rath- und schutzlos gegenübersteht, sondern seine Interessen durch Mitlandwirthe vertreten weiß.

2) Um diesen Zweck noch mehr zu erreichen, bestellt der Ausschuß in allen Landestheilen Vertrauensmänner, die den Landwirthen insbesondere auch bei Brandschadenregulirungen an die Hand geben.

3) Kann sich der Versicherte mit der Gesellschaft nicht verständigen, so liegt es in seiner Hand, die Streitfrage durch ein Schiedsgericht oder durch das ordentliche Gericht entscheiden zu lassen.

4) Ueberschreitet der Gewinn der Gesellschaft 25 Prozent der Prämienbeträge, so werden die Prämienätze um 10 Proz. ermäßigt.

5) Der Landwirth kann in einer Gesamtsumme sein Inventar versichern und hat nicht nöthig anzugeben, in welchem Gebäude seines Hofes die verschiedenen Gegenstände sich befinden.

6) Die Versicherung gilt auch schon für das Getreide auf dem Halm, für das Vieh und die Ernte unterwegs, auf Märkten u. s. f.

7) Bei Anwendung von Dampfschneemaschinen findet keine Erhöhung der Prämienätze statt und die Versicherung gilt auch bei Explosion von versicherten Dampfesseln.

8) Drescherlohn soll in allen den Fällen, in denen er nachweislich trotz des eingetretenen Brandes nicht erspart wird, von dem Marktpreise nicht gekürzt werden; ebensowenig Fuhrlohn, wenn solcher zur Erzielung des Marktpreises nachweislich nicht aufzuwenden gewesen wäre.

Diese in die Augen springenden Vorteile verbunden mit dem Umstande, daß die Gesellschaft „Radeburg“ die niedrigsten Prämienätze besitzt, sollten jeden Landwirth zum Anschluß an den Verband „Baden“ bewegen. Der Ausschuß besteht für die ersten 3 Jahre aus den Herren: Freiherrn Ernst August v. Göler als Vorsitzendem, Beigel in Treschlingen, Domänenrath Adolph in Bronnbach, Freiherrn Moriz v. Göler in Schotthausen, Gries in Seefeld, Robinerath Gutmann in Donaueschingen, Hogenbusch in Radolfzell, Delonomierath Jäger auf der Hochburg, Junghanns auf dem Aspichhof, Krotz in Kirchen, Professor Dr. Stengel in Heidelberg, Stein in Rutach und Steiner in Strohhach.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 2. August. (Produktenbörse.) Folgendes sind die beabteilten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 26. 50. bis —. —., französischer —. —., californischer 27. —. bis —. —., russischer 23. 50. bis 26. 50., ungarischer Weizen 26.—26. 50. Roggen, neuer pfläzer 20. — bis —. —., französischer 20. — bis —. —., amerikanischer 17. 50. bis —. —., russischer 17. — bis —. —. Gerste, hiesige 17. — bis —. —., pfläzer 17. — bis —. —. Hafer neuer 14. — bis 17. —., russischer 14. — bis 14. 50. Kernen 27. — bis —. —. Bohnen 21. — bis 23. —. Wicken 17. — bis —. —. Koblereys, deutscher 37. — bis 37. 50., indischer —. — bis —. —. Reis in Partien 34. — bis —. —. Hagweisse 34. 50. bis —. —. Rüböl in Partien 37. 50. bis —. —., Hagweisse 38. — bis —. —. Petroleum, in Wagenladungen 14. — bis —. —., Hagweisse 14. 25. bis —. Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 41. 50. Nr. 1. 38. —. Nr. 2. 35. —. Nr. 3. 31. 50. bis —. Nr. 4. 27. 50. Roggenmehl Nr. 0. 29. —. Nr. 1. 26. 50.

Frankfurter Geldcours vom 2. Aug. 1877.

Dollandische fl. 10 St.	16 65 G.
Dukaten	9 59—64
20 Franken-Stücke	16 24—28
Engl. Sovereigns	20 33—38
Russische Imperials	16 63—73
Dollars in Gold	4 16—19

Hüffenhardt
Schäferei-Verpachtung.

Mittwoch den 8. August l. J., Nachmittags 1 Uhr, versteigern wir das Weidrecht auf hiesiger Gemarkung, welche 2800 Morgen Fläche enthält, und mit 500 Stück Schafen besetzt werden kann, für die Zeit vom 29. September bis 10. Dezember 1877. Bedingungen können auf dem Rathhause zu jeder Zeit eingesehen werden.
Hüffenhardt den 30. Juli 1877.
Bürgermeisteramt.
Barth. [816]

Landwirthschaftlicher Bezirksverein
Sinsheim.

Zur Neuwahl eines Vorstandes und sämtlicher Directionsmitglieder werden die geehrten Mitglieder des Bezirksvereins auf
Sonntag, den 5. d. M. Nachm. 3 Uhr
in das Gasthaus zur Sonne dahier ergebenst eingeladen.
Sinsheim, 1. August 1877.
J. E. e. B.
J. Krauß. [821]

Vorschuß-Verein Neckarbischofsheim.
Generalversammlung

findet: **Sonntag den 5. August l. J. Nachmittags 3 Uhr**
im Rathhause dahier statt, wozu die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

I. Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahresrechnung 1. Juli 1876/77.
 2. Vertheilung des Reingewinns.
 3. Nachtrag zu den §§. 10 und 11 der Statuten.
 4. Neuwahl für die ausretenden Verwaltungsrathmitglieder.
- II. Wollen die Bäcklein über Spareinlagen zur Gutschrift der Zinsen innerhalb 3 Wochen anber abgegeben werden.
Neckarbischofsheim, 28. Juli 1877.
Der Vorstand. [820]

International-Institut.

Höhere Handelsschule mit der **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst. Vorbereitungs-Anstalt zum einjährigen Militärexamen, Polytechnicum, Eisenbahndienst &c. (über 300 Candidaten bestanden). — Lateinische Studien. — Pensionat mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die **Direktion** in **Bruchsal**. H. 62356.

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorräthig!

Die **neuesten**, im Verlage des Unterzeichneten erschienenen Lieder von dem beliebten Componisten

FRANZ ABT

Op. 509

Für eine mittlere Singstimme (hohen Baryton)
mit Pianoforte-Begleitung

- Nr. 1. „Auf Ihrem Wege da möcht' ich geh'n,“
- „ 2. „Ewig. Unter die goldenen Sterne,“
- „ 3. „Zum Wald. Da draußen zum Wald.“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme, elegant ausgestattet, mit dem Portrait des Opersängers
Dr. **Franz Krüekl** à M. L., zusammen in 1 Heft M. 2.— erregen gegenwärtig unter dem gesangliebenden Publikum nicht geringes Aufsehen, und mit Recht, denn seit geraumer Zeit erschien, was Solo-Gesang anbelangt, nichts so reizend, einfach Melodiereiches. Der tägliche Begehr dieser Lieder bezeugt auch hinlänglich die Anerkennung des Publikums. Herr Opersänger Dr. Franz Krüekl, welchem dieses Opus gewidmet ist, bringt es wiederholt mit grossem Applaus zum Vortrag; aber auch wenig geübte Sänger werden damit reussiren.
Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Pet. Jos. Tonger, Köln a. Rh.

Neue
grüne Kernen

empfehlen billigt
[801] Gebrüder Schid.

Neue holländer
Voll-Häringe

empfehlen
[826] Wilh. Scheeder.

Pockholzkegelfugeln & Pockholz zu Zapfenlager. Carl-Fischer.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hierdurch die ergebene Anzeige, daß sie von heute ab wieder Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten: **Nähen, Stricken, Häkeln, Sticken** &c. erteilt, und bittet um zahlreiche Anmeldungen.
Rosa Morano.

Erndte-Wein
per Liter zu 28 Pf., 30 Pf. und 32 Pf. verkauft
[814] **Karl Betsch** zur Sonne.

Schweizer
Kräuter-Käs
frisch bei **Carl-Fischer.**

Portland-Cement
und **Gyps**

empfehlen
A. Dehoff in **Sirhardt.**
Röhren, Platten, Cröge &c.
werden auf Verlangen rasch und billig besorgt.

*** Für Leidende! ***

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kroy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Berlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Veräume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Dung

wird am **Sonntag, den 4. Aug., vormittags 11 Uhr**, im Fotelhofe zu Sinsheim versteigert. [827]

Waibstadt.

Tanzmusik

Nächsten Sonntag den 5. August findet bei mir **Tanzmusik** statt, wozu ich hierdurch freundlichst einlade. [825]
Julius Lang, „zum Lamm,“

Neilsheim bei Baumenthal

Farren-Verkauf:

Eine Parthie **Schweizerfarren** ist wieder angekommen und werden um annehmbaren Preis abgegeben.
[813] **Johann Hefenauer.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufsetzen und Ausmauern von Wirthschafts-, Oekonomie- und Privat-Herden neuester Construction sowie im Einmauern von Bierkeffeln, Malzdarren, Dampfkeffeln, Branntweinsbrennereien, Aufheizungen, Cantieröfen, Backöfen sowie im Aufsetzen von Porzellanöfen zu Coacs- oder Steinkohlenbrannt, und garantirt für deren Zweckmäßigkeit und Ersparniß an Brennmaterial.
Eppingen, 29. Juli 1877.

Achtungsvoll

Leonhard Hauser,
Kunst- u. uerwerker.

[817]

83^{ste}

Braunsch. Landes-Lotterie
Haupt-Gewinne event.
450,000, 300,000
150,000, 75,000,
50,000, 40,000 etc.

Ziehung am

13. u. 14. August d. Jrs.

Hierzu versende **Originalloose**
Ganze Halbe Viertel Achtel

32 M. 16 M. 8 M. 4 M.
gegen Postvorschuß oder gegen Ein-
sendung des Betrages.
Jeder Spieler erhält Gewinnliste
gratis!

Wilh. Basilius, Braunschweig.
Obereinehmer der Braunsch. Lan-
des-Lotterie.

Gurken

(auch zum Einmachen),
Endiviensetzlinge

empfehlen
Joh. v. Hausen, Handelsgärtner.

Tagebuch über die **Berichtungen der Stein-**
setzer vorräthig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim. [840]

Wein-Etiquetten

sind vorräthig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr 31.